

Erfahrungsbericht zu meiner Sprachassistentenz am Collège Saint-Joseph in Savenay

Bewerbung und Vorbereitung

Den Wunsch, als Sprachassistentin nach Frankreich zu gehen, hegte ich schon sehr lange und hielt den Zeitraum zwischen dem Masterstudium und dem Referendariat für optimal. Im Bachelor studierte ich bereits ein Semester lang an der Université de Rouen Normandie, wobei mir dort häufig die sprachproduktiven Anteile sowie der Kontakt zu französischen Studierenden fehlten. Über eine Ausschreibung des BZL stieß ich schließlich auf eine dreimonatige Sprachassistentenz am Collège Saint-Joseph in Savenay. Kurzerhand bewarb ich mich dort sowie an einer weiteren Schule in Straßburg.

Einige Wochen später wurde ich von Manon Auger, der Erasmus-Beauftragten des Collège, zu einem Bewerbungsgespräch über Zoom eingeladen. Bereits während dieses Gesprächs zeigte sich, dass wir eine ähnliche Vorstellung von der Tätigkeit einer Sprachassistentenz hatten. Unter anderem wünschte sie sich Kreativität, Gestaltungswillen, Engagement und Freude am interkulturellen Austausch. Zudem erkannte ich schnell, dass Manon Auger sehr bemüht darum war, mich bestmöglich zu integrieren und eine geeignete Unterkunft für mich zu finden. Ich konnte damals zwischen dem schuleigenen Studio und der Aufnahme durch eine Gastfamilie wählen. Da ich mich im Studierendenwohnheim in Rouen etwas einsam gefühlt hatte, entschied ich mich für die Gastfamilie. Wenige Tage später erhielt ich die Zusage von Manon Auger sowie die Information, dass sie auf der Suche nach einer Gastfamilie sei.

Finanzierung

Da die Stelle als Sprachassistentin vonseiten der Schule nicht vergütet wird, besteht die Möglichkeit, sich für ein Stipendium zu bewerben, beispielsweise über das Programm *Lehramt.International* des DAAD oder *Erasmus*. Grundsätzlich halten sich die Ausgaben während des Aufenthalts im Rahmen, da sowohl die Unterkunft als auch das Mittagessen in der Mensa durch die Schule gestellt werden.

Wohnen in einer Gastfamilie

Ungefähr einen Monat vor Antritt des Auslandsaufenthalts erhielt ich eine E-Mail von meiner Gastfamilie, welche sehr liebevoll mit Fotos von allen fünf Familienmitgliedern (inklusive Tieren) sowie einer kurzen Beschreibung ihrer Hobbies und Charaktereigenschaften gestaltet war. Diese erste Nachricht gab mir bereits ein gutes Gefühl. Es folgte ein reger Austausch per Mail. Bei meiner Ankunft holte mich die Familie vom Flughafen in Nantes ab. Vor Ort erzählten sie mir, dass sie durch eine Rundmail der Schule auf die Möglichkeit, eine Sprachassistentin aufzunehmen, aufmerksam geworden seien. Dabei habe in der Mail gestanden, dass ein gänzlichliches Eintauchen in das Leben einer französischen Familie gewünscht sei – und genauso erlebte ich es auch.

Während der drei Monate gehörte ich zur Familie und nahm sowohl an ihrem Alltag als auch an allen Aktivitäten, Familienfeiern, Ausflügen etc. teil, insofern ich dies wollte. Da meine Gastmutter als Schulbegleiterin für Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten

ebenfalls am Collège arbeitete und die beiden jüngsten Kinder dort zur Schule gingen, fuhren wir jeden Morgen gemeinsam zu Schule. Ansonsten besteht auch die Möglichkeit, über die Schule ein kostenloses Ticket für den Schulbus zu beantragen. Alles in allem kann ich im Hinblick auf meine Gastfamilie nur sagen, dass ich unendliches Glück hatte. Ich hatte durchgehend das Gefühl, dass beide Seiten von der gemeinsamen Zeit profitierten, sei es durch den Austausch von deutschen und französischen Rezepten, durch gemeinsame Filmabende mit unseren Lieblingsfilmen oder die kleinen Momente im Auto auf dem Weg zur Schule. Durch meinen Aufenthalt in Savenay ist eine intensive Freundschaft entstanden, die fortbestehen wird.

Freizeit und Umgebung

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung hängen in der Region rund um Savenay stark davon ab, welche Fortbewegungsmittel zur Verfügung stehen. Da meine Gastfamilie viel mit dem Auto unterwegs war, hatte ich das Glück, die umliegenden Städte, Strände, Museen und vieles mehr erkunden zu können. Ansonsten lässt sich Nantes mit dem Zug problemlos erreichen. Von dort aus sind dann weitere Anschlüsse möglich. Grundsätzlich hat die Region einiges zu bieten, was man auf den ersten Blick vielleicht gar nicht vermutet – allen voran die vielfältige Natur.

Mein Einsatz in der Schule

Das Collège Saint-Joseph in Savenay ist eine große Schule mit über 1000 Schüler*innen und mehreren Gebäuden. Meine anfängliche Überforderung damit, die richtige Klasse und das richtige Gebäude zu finden, legte sich jedoch schnell, da es sehr hilfreiche Pläne gibt und mir ansonsten die Schüler*innen und Kolleg*innen weiterhalfen. Ein Schultag erstreckt sich an der Schule von 8:15 Uhr bis 17:00 Uhr, was einerseits sehr lang sein kann, andererseits aber auch Möglichkeiten für Begegnungen und Übermittagsprogramm schafft. Außerdem hatte ich als Sprachassistentin mittwochs einen freien Tag.

Bereits vor meiner Ankunft in Savenay hatte mich Manon Auger darum gebeten, eine kleine Präsentation über mich vorzubereiten, welche an meinem ersten Tag in ihrem Englischunterricht zum Einsatz kommen sollte. Außerdem stellte ich mich in der Kaffeepause dem Kollegium und der Schulleitung vor, welche mich sprichwörtlich mit offenen Armen empfangen. So kamen nach meiner Vorstellung bereits einige Lehrkräfte verschiedenster Fächer auf mich zu, um mich in ihren Unterricht einzuladen.

Zur Organisation meines Einsatzes erhielt ich von Manon Auger einen leeren Stundenplan, in den sich die Lehrer*innen eintragen konnten. Nach wenigen Stunden war der Plan für die erste Woche gefüllt. Ungefähr ab der Hälfte meines Aufenthalts nahmen die Eintragungen in meinen Stundenplan sukzessive ab, was jedoch überhaupt nicht schlimm war, sondern mir ganz im Gegenteil ermöglichte, die Lehrkräfte anzusprechen und die Initiative zu ergreifen. Während ich zu Beginn besonders häufig im Englischunterricht eingesetzt wurde und unter anderem Zusatzkurse für die Schüler*innen plante, übernahm ich im letzten Monat den Deutschunterricht in zwei Klassen. Dabei ließ mir die Deutschlehrerin überwiegend freie Hand, was ich sehr

schätzte. Außerdem freute sie sich immer sehr darüber, im Unterricht über deutsche Musik, deutsches Essen oder Sehenswürdigkeiten zu sprechen. Da ich zu Beginn bei der Vorstellung angegeben hatte, mich auch für Politik zu interessieren, war ich ebenfalls im Fach Histoire/Géo EMC im Einsatz. Dort arbeitete ich mit den Schüler*innen unter anderem zum Kalten Krieg und der Rolle des geteilten Berlin sowie zu den Themen Migration und Integration und demokratische Entscheidungsfindung. Auch im Französischunterricht wirkte ich mit, indem wir einige Stunden im Team-Teaching gestalteten.

Während der gesamten Zeit empfand ich sowohl das Kollegium als auch die Schülerschaft als außergewöhnlich offen und wertschätzend und fühlte mich durch die kollegiale Atmosphäre sehr wohl. Dies ging auch über den Einsatz im Unterricht hinaus, sodass wir uns z.B. beim gemeinsamen Mittagessen unterhielten und eine Stadttour durch Savenay mit anschließendem Restaurantbesuch machten. Zudem durfte ich einige Schulausflüge begleiten. Hinzukam, dass gleichzeitig mit mir zwei weitere Sprachassistentinnen am Collège eingesetzt waren, sodass wir zusammen Aktivitäten wie die Karnevalsfeier oder das Osterbasteln im CDI planen und durchführen konnten. Insgesamt empfand ich die Schule als sehr engagiert sowie offen für den ‚interkulturellen‘ Austausch und kreative Ideen – um sich als angehende Lehrerin auszuprobieren, genau richtig!

Fazit

Für mich war meine Zeit als Sprachassistentin am Collège Saint-Joseph in jeder Hinsicht eine unvergessliche Erfahrung, für die ich der Schule und meiner Gastfamilie sehr dankbar bin. Ich kann die Schule ohne Einschränkung weiterempfehlen und wünsche euch ganz viel Spaß, falls ihr euch für das Collège entscheidet – Profitez-en!

Pia Zimmermann
s5pizimm@uni-bonn.de



Osterbasteln im CDI